

Baurekursgericht tritt nicht auf Einsprache ein

Kunsthau Luzerner Stiftung wird Legitimation abgesprochen



Die Planung für den Erweiterungsbau wird fortgesetzt, Baubeginn ist diesen Herbst, die Eröffnung 2017. ZVG

VON ALFRED BORTER

Dem Erweiterungsbau für das Kunsthau, dem das Stimmvolk am 29. November 2012 mit 53,9 Prozent Ja-Anteil zugestimmt hat, erwächst weiterhin Widerstand. Die Stadt Zürich, die zusammen mit der Zürcher Kunstgesellschaft und der Stiftung Zürcher Kunsthau den Bau für 88 Millionen Franken realisieren will, teilt mit, dass die Stiftung Archicultura einen Rekurs eingereicht hat. Allerdings hat ihr das Baurekursgericht die Rekurslegitimation abgesprochen, weil sie in Luzern domiziliert ist und damit keine räumliche Beziehung zum Bauvorhaben habe. Auch sei eine gesamtkantonale Tätigkeit nicht nachgewiesen.

Die Stadt gibt zusammen mit den beiden Kunsthau-Organisationen der Hoffnung Ausdruck, dass die Stiftung auf einen Weiterzug ihres Rekurses verzichte. Andernfalls könnten Mehr-

kosten entstehen. Die wesentlichen Argumente gegen das Erweiterungsprojekt seien in früheren Verfahren behandelt worden. Eine Beschwerde gelte als nicht aussichtsreich.

Aufhebung der Baubewilligung verlangt

Hinter dem Rekurs steht neben Stiftung Archicultura, Stiftung für Orts- und Landschaftsbildpflege, auch die Opponentengruppe gegen den Erweiterungsbau, die sich vor der Volksabstimmung zu Wort gemeldet hat. Zu ihr gehören der Verkehrsplaner Paul Stopper, der Arzt Walter Steinebrunner und der archäologische Mitarbeiter Anton E. Momm. In der im Juli 2013 verfassten Rekurschrift verlangt die Archicultura, die Ende Mai 2013 von der Bau-sektion des Stadtrats erteilte Baubewilligung sei aufzuheben, ebenso die Bewilligung des Kantons vom Febru-

ar 2013. In der Begründung heisst es, dem Erweiterungsbau mangle es an der nötigen Einpassung. Die Rekurrenten rügen, der spezielle Zauber des Gebiets am Pfauen mit seiner luftigen, heiteren Atmosphäre würde zerstört. Wo früher die Schanzen die Stadt Zürich schützten, sei ein Raum entstanden, der durch den als viel zu gross empfundenen Chipperfield-Bau schwer beeinträchtigt würde. In anderen Städten gehe man den gegen-teiligen Weg: In Sevilla etwa habe man ein in einem Stadtpark errichtete Museum wieder abgebrochen, obwohl es von der Stararchitektin Zaha Hadid stammte. «Ein öffentliches Interesse an einem privaten Kunsthau in der angefochtenen Form ist nicht gegeben», finden die Rekurrenten.

Sie haben nun bis Mitte September Zeit, eine Beschwerde ans Verwaltungsgericht zu richten, um die Rekurslegitimation zu prüfen.

«Wir mussten die Notbremse ziehen»

Kunsthau-Rekurs Die Rekurrenten wollen eine neue Lösung für die Erweiterung.

VON ALFRED BORTER

Die Stiftung Archicultura, der Sie nahestehe, versucht den vom Volk bereits bewilligten Erweiterungsbau des Kunsthau mit rechtlichen Mitteln zu verhindern. Wollen Sie ein Vorhaben vereiteln, das für Kunstinteressierte von grosser Bedeutung ist?

Anton Momm: Wir mussten die Notbremse ziehen, und sahen nach dem Volksentscheid, der viel knapper ausgefallen ist, als die Promotoren des Erweiterungsbau gedacht hatten, eine gute Chance dafür.

Warum?

Damit in ein so tolles Gebiet nicht einfach ein Riesenklötz gestellt wird, wie ihn David Chipperfield vorsieht. Ich mache ihm keinen Vorwurf, er hatte ein riesiges Raumvolumen unterzubringen. Beim Areal handelt sich um ehemaliges Schanzengebiet, das noch durchgrünt ist, mit der Alten Kantonschule mit ihrer grosszügigen Freitreppe als herausragendem Blickpunkt. Überall in Europa versucht man, die alten Schanzen als Grünräume zu erhalten, so weit sie noch bestehen, nur in Zürich baut man sie an einem sehr sensiblen Ort zu.

Das Kunsthau braucht mehr Raum.

Dieses soll auch erhalten. Wir machen den Vorschlag, die Alte Kantonschule, aus der die Pädagogische Hochschule eben ausgezogen ist, zusammen mit weiteren Gebäuden, etwa dem Schulhaus Wolfbach und dem Schanzenberg, dem Kunsthau zur

Verfügung zu stellen. Die Sammlung Bühle könnte in der Alten Kantonschule sehr schön untergebracht werden, die Looser-Sammlung im Wolfbachschul-

haus. Die beiden historischen Turnhallen am Heimplatz liessen sich für Events nutzen, und dazu hätte es Raum für einen grosszügigen Skulpturengarten sowie für schönes Kunst-Café unter Bäumen. Es tut mir als Kunstliebhaber weh zu sehen, dass man, um Raum für Kunst zu gewinnen, eine Situation zerstören will, die städtebaulich von hohem Wert ist.



Anton Momm.

Dann wird die Stiftung Archicultura den Entscheid des Baurekursgerichts, sie nicht als zu einem Rekurs berechtigt einzustufen, anfechten?

Das wird geprüft. Ohne dieser Abklärung vorzugreifen, denke ich, dass wir mit einer Beschwerde beim Verwaltungsgericht gute Chancen hätten. Die Archicultura, die sich um die Orts- und Landschaftsbildpflege verdient gemacht hat, hat schon in anderen Fällen rekuriert, ohne dass ihre Rekurslegitimation angezweifelt würde. Sie ist gesamtschweizerisch tätig. Es ist natürlich ein Kampf David gegen Goliath. Aber wenn die Befürworter des Kunsthau-neubaus sich mit uns zusammensetzen, um eine neue und diesmal eine gute Lösung zu finden, sind wir dazu gerne bereit.

Anton E. Momm ist archäologischer Mitarbeiter und ehemaliges Vorstandsmitglied des Zürcher Heimatschutzes.